

## Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage Nr. 2769

der Abgeordneten Isabelle Vandre (Fraktion DIE LINKE)

Drucksache 7/7596

### Ukraine - Zentrum in Frankfurt (Oder)

Namens der Landesregierung beantwortet die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur die Kleine Anfrage wie folgt:

Ende März 2023 veröffentlichte Dr. Manja Schüle, Ministerin für Wissenschaft Forschung und Kultur, mit acht weiteren Initiatorinnen und Initiatoren die „Frankfurter Erklärung für ein Ukraine-Zentrum in Frankfurt (Oder)“. In dieser formulieren sie ihre Unterstützung für den Aufbau eines Ukraine-Zentrums als Ort transdisziplinärer Forschung und Lehre zur Ukraine, der mit ukrainischen Partneruniversitäten zusammenarbeitet und Impulse in die europäische Zivilgesellschaft gibt. Darüber hinaus soll es „einen intensiven transnationalen Dialog mit ukrainischen Partnerinnen und Partner such(en) und insbesondere mit Blick auf den Wiederaufbau und die EU-Beitrittsbestrebungen der Ukraine europäische Partnerinnen und Partner vernetz(en) und zur gegenseitigen Unterstützung befähig(en)“ (Frankfurter Erklärung, 31.03.2023). Frankfurt (Oder) ist aufgrund bereits existierender, partnerschaftlicher Verbindungen nach Osteuropa, sowie der grenzüberwindenden Zusammenarbeit und der Erfahrungen an der Europa Universität Viadrina prädestiniert für eine solche Ansiedlung. Auch der neue Präsident der EUV, Eduard Mühle, ließ in einem Interview mit dem RBB Anfang April verlautbaren, dass er Forschung, Lehre und Wissenstransfer zur Ukraine an der Viadrina ausbauen möchte. Neben der Unterstützung für die Frankfurter Erklärung und der Erarbeitung eigener Lehr- und Forschungsangebote, unterstützt die Viadrina Studierende und Forschende im Rahmen von Förderprogrammen mit einigen Stipendien. Aktuell lernen 150 Studierende aus der Ukraine an der EUV. Als Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler seien 15 Menschen aus der Ukraine tätig.

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie konkret sind die Pläne zum Aufbau eines Ukraine-Zentrums?

Zu Frage 1: Das Projekt befindet sich in der Konzeptionsphase. Nachdem die Unterstützung einer Reihe prominenter Personen aus Wissenschaft, Politik und Kultur gewonnen werden konnte, geht es nun darum gemeinsam mit diesen und Expertinnen und Experten aus der Viadrina das Konzept weiter zu untersetzen.

2. Hat die Landesregierung bereits Schritte veranlasst, um die Konzeptionierung dieser wissenschaftlichen Einrichtung zu erarbeiten? Wenn ja, welche? Mit wem arbeitet die Landesregierung dafür zusammen und welche Kosten werden für die Konzeptionierung eingeplant?

Eingegangen: 24.05.2023 / Ausgegeben: 30.05.2023

Zu Frage 2: Gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus der Viadrina und den Initiatorinnen und Initiatoren der Frankfurter Erklärung wurden bereits konzeptionelle Rahmenbedingungen abgesteckt. Diese Grundkonzeption gilt es in den kommenden Monaten weiter zu konkretisieren. Kosten sind bislang nicht entstanden.

3. Gab es bereits Reaktionen der Bundes- oder anderer Landesregierungen auf die Frankfurter Erklärung? Wenn ja, welche?

Zu Frage 3: Das Vorhaben ist mit verschiedenen Akteuren innerhalb der Bundesregierung intensiv erörtert worden. In allen bisherigen Gesprächen stieß die Frankfurter Erklärung auf großes Interesse.

4. Soll das Ukraine-Zentrum als Aninstitut der Viadrina konzipiert werden? Bitte ausführen und begründen.

Zu Frage 4: Das Ukraine-Zentrum soll eng mit der Viadrina zusammenarbeiten. Es gilt, die dort bereits schon vielfach vorhandenen Kompetenzen einzubeziehen und zu stärken. Mittelfristig wäre die Anbindung als An-Institut denkbar, um die enge Kooperation zu institutionalisieren und gemeinsam im Bereich Lehre aktiv sein zu können.

5. Wie soll das Ukraine-Zentrum sich in die Landschaft bestehender Forschungseinrichtungen mit regionalen Forschungsschwerpunkten, insbesondere bestehende Einrichtungen mit Osteuropa-Bezug einfügen (Collegium Polonicum, Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin, etc.)?

Zu Frage 5: Mit seiner interdisziplinären Ausrichtung spezifisch auf die Ukraine und der engen Kooperation mit dortigen Wissenschaftseinrichtungen füllt das Ukraine-Zentrum eine Lücke in Forschung, Lehre und Transfer und soll perspektivisch zum Nukleus einer breiteren nicht allein akademischen Beschäftigung mit der Ukraine werden. Dafür ist eine enge Kooperation mit den für die Beschäftigung mit Mittel- und Osteuropa einschlägigen regionalen wie überregionalen Wissenschaftseinrichtungen wie dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOiS) in Berlin unabdingbar. Besonders wichtig wird zudem, die Erfahrungen und Kompetenzen der Viadrina in der Zusammenarbeit mit Polen einzubeziehen. Das gilt insbesondere für das Collegium Polonicum aber auch für die Einbindung von polnischen Partnern darüber hinaus.

6. Gibt es bereits Verhandlungen mit der Viadrina und der Stadt Frankfurt (Oder) über einen potentiellen Ansiedlungsort? Wenn ja, mit welchem Ergebnis?

Zu Frage 6: Das MWFK befindet sich mit der Stadt Frankfurt (Oder) und der Viadrina in einem stetigen und vertrauensvollen Austausch, auch zu den Plänen, ein Ukraine-Zentrum zu etablieren. Konkrete Festlegungen über einen Ansiedlungsort des Ukraine-Zentrums gibt es allerdings nicht.

7. Plant die Landesregierung die dauerhafte, finanzielle Unterstützung des Ukraine-Zentrums?

Zu Frage 7: Zur Finanzierung des Projekts können gegenwärtig noch keine Angaben gemacht werden.

8. Mit welchen Hochschulen in der Ukraine ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zukünftig geplant?

Zu Frage 8: Wichtige Ausgangspunkte für die Zusammenarbeit mit ukrainischen Partnern werden die bereits bestehenden, engen Verbindungen der Viadrina in die Ukraine sein. Die Viadrina hat derzeit vier strategische Partneruniversitäten in der Ukraine (Nationale Taras-Schewtschenko-Universität in Kyiv, Nationale Universität Kyiv-Mohyla-Akademie, Nationale V.-N.-Karasin Charkiv, Ukrainische Katholische Universität Lviv/Lemberg). Gespräche über eine fünfte Partnerschaft mit der Kyiv School of Economics laufen.

9. Wie unterstützt die Landesregierung die bereits existierenden Bestrebungen der Viadrina zum Ausbau eines ukrainischen Forschungs- und Lehrschwerpunktes?

Zu Frage 9: Die Viadrina wurde vom Land explizit als Europa-Universität gegründet, verbunden mit der Erwartung, dass sie eine spezifische Brückenfunktion zwischen West-Europa und Mittel-/Ost-Europa einnimmt. Diese Aufgabe der Viadrina ist im Hochschulentwicklungsplan des Landes festgeschrieben und gehört damit zu den Leitzielen, auf deren Basis das Land jährlich Mittel an die Stiftung Europa-Universität Viadrina zuweist. Un tersetzt wird dieses Ziel zudem über die Zielvereinbarung des Landes mit der Stiftung Europa-Universität Viadrina, auf deren Grundlage die Viadrina u.a. Mittel zum Ausbau ihrer europäischen Netzwerke und Beziehungen nach Osteuropa erhält.

10. Fördert die Landesregierung die Stipendien der ukrainischen Studierenden und Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler? Wenn ja, in welcher finanzieller Höhe?

Zu Frage 10: Nein, die Landesregierung fördert keine Einzelstipendien, sondern hat sich bei den von ihr geförderten Unterstützungsmaßnahmen für geflüchtete ukrainische Studierende und Forschende – insbesondere im Rahmen eines 2022 nach Kriegsausbruch aufgelegten Sonderprogramms – auf gruppenbezogene Maßnahmen konzentriert, um sicherzustellen, dass von den eingesetzten Mitteln möglichst viele Personen profitieren.

11. In welchen anderen Brandenburgischen Hochschulen gibt es ebenfalls Stipendien für ukrainische Studierende und Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler? Wie viele Menschen werden dadurch in welchem Umfang unterstützt und wie hoch ist der Anteil der Unterstützung durch die Landesregierung?

Zu Frage 11: Zur Förderung durch die Landesregierung siehe Antwort auf Frage 10.

Neben der Europa-Universität Viadrina gab bzw. gibt es an allen anderen Brandenburger Hochschulen drittmittelfinanzierte bzw. spendenfinanzierte Stipendien für ukrainische Studierende und Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler.

Die Brandenburger Hochschulen (außer Viadrina) vergaben bzw. vergeben in den Jahren 2022 und 2023 mindestens 198 Stipendien für ukrainische Studierende bzw. Studierende aus der Ukraine ohne ukrainische Staatsbürgerschaft.

Darunter sind z.B. Kurzzeitunterstützungen, Studienabschlussstipendien, Online-Stipendien für ukrainische Studierende in der Ukraine bis hin zu Unterstützungen für gesamte Semester. Mittelgeber ist vor allem der DAAD, aber auch die EU und private Spender.

Mindestens 32 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Ukraine, inklusive Doktorandinnen und Doktoranden, werden über die Brandenburger Hochschulen (außer Viadrina) mit Stipendien unterstützt. Auch hier reicht die Unterstützungsdauer von Gastaufenthalten über Brückenstipendien bis hin zu längeren Unterstützungen. Mittelgeber sind neben DAAD und EU bspw. die VW-Stiftung oder die Philipp-Schwartz-Initiative.

Für solche Stipendien stehen den Brandenburger Hochschulen (außer Viadrina) nach dem im MWFK vorliegenden Informationsstand Mittel im Umfang von mindestens 560.141 Euro zur Verfügung.

Hinzuweisen ist dabei darauf, dass sowohl die hier genannte Zahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten als auch die Angaben zur Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel auf den Angaben der Hochschulen im Rahmen einer kurzfristigen Abfrage des MWFK beruhen und eine Momentaufnahme ohne Anspruch auf Vollständigkeit darstellen. Die oben gemachten Angaben sind deshalb als Mindestzahl zu verstehen. Das gilt auch bereits deswegen, weil neben den hier eingeflossenen Unterstützungsleistungen Stipendien auch von bspw. Stiftungen vergeben werden, ohne dass die Hochschulen dies erfassen. Zu diesen Stipendien liegen hier dementsprechend keine Angaben vor.

12. Welche Unterstützungsangebote für Ukrainerinnen und Ukrainer gibt es neben den Stipendien an den Brandenburger Hochschulen (Beratung, psychische Unterstützung, etc.)?

Grundsätzlich gilt, dass ukrainischen Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die vielfältigen allgemeinen sowie die speziell für Geflüchtete eingerichteten Beratungs- und Unterstützungsangebote der Hochschulen offenstehen. Psychologische Beratung für Studierende bieten zudem insbesondere die Studierendenwerke an. Darüber hinaus haben die Hochschulen seit Kriegsausbruch aber auch eine Reihe von speziellen Unterstützungsmaßnahmen geschaffen. Dazu zählen insbesondere niedrigschwellige Angebote wie Exkursionsangebote und Einladungen zu sozialen Events aber auch ehrenamtlich durchgeführte Maßnahmen wie Sach- und Kleiderspenden oder Campusführungen auf Ukrainisch. Zur Unterstützung beim Ankommen in der Hochschule oder um ein Studium aufnehmen zu können wurden vielfach Sprachkurse, studienvorbereitende Maßnahmen bis hin zu Summer Schools durchgeführt. Auch gab es verschiedene Beratungsangebote sowohl zu Fragen rund um das Studium (zur Aufnahme eines Studiums, Möglichkeiten für Austauschstudierende etc.) als auch zu Fragen außerhalb des Studiums (Krankenversicherung für Geflüchtete, Hilfe bei Behördengängen, Unterstützung bei der Wohnungssuche etc.). Darüber hinaus wurden bspw. Buddy-Programme eingerichtet oder Studierende aus der Ukraine als Hilfskräfte eingestellt. Für ukrainische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurde die Möglichkeit zur Übernahme von Lehraufträgen geschaffen.